

Berlin, 10. 10. 1989

I n f o r m a t i o n
über Gespräche mit Genossen der Führung der SEW

Unmittelbar vor den Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR und während des Aufenthaltes einer Delegation der SEW unter Führung des amtierenden Parteivorsitzenden der SEW, Dietmar Ahrens, sowie einer Gruppe von zehn langjährigen, verdienstvollen Funktionären der SEW anlässlich des Jahrestages in der Hauptstadt führten Genossen der Abteilung für Internationale Politik und Wirtschaft des ZK der SED eine Reihe vertraulicher persönlicher Gespräche mit Genossen der Führung der SEW.

I.

Dietmar Ahrens überbrachte dem ZK der SED in aufrichtiger Herzlichkeit die besten Glückwünsche der SEW zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR. Die Führung der SEW, so sagte Dietmar Ahrens, habe Vertrauen zur SED und sei zuversichtlich, daß die DDR ihren sozialistischen Weg weitergehen werde. Das von ihm in der „Wahrheit“ vom 6. Oktober 1989 (Seite 3) veröffentlichte Interview zum 40. Jahrestag sei vom gesamten Sekretariat des Parteivorstandes gebilligt worden.

In diesem Interview wurden die Angriffe des BRD-Imperialismus auf die DDR strikt zurückgewiesen. Die völkerrechtswidrige „Fürsorgepflicht“ wird als „Akt juristischer Aggression“ bezeichnet. Weiter heißt es: „Daß dennoch ein bedeutendes Maß an Kooperation die Beziehungen besonders auch der Verantwortlichen unserer Stadt zur DDR prägt, spricht einerseits dafür, daß die DDR trotz aller Anfeindungen an ihrer Linie festhält, daß Frieden heute nicht mehr gegeneinander, sondern nur noch miteinander zu sichern ist, andererseits dafür, daß auch hier zunehmend verstanden wird, daß bei einem erneuten Setzen auf kalten Krieg letztendlich alle die Leidtragenden sind ...“

Es wird gewürdigt, „daß in der unmittelbaren Nachbarschaft der Beweis dafür angetreten wird, daß Fragen wie Wohnen, Bildung, Gesundheitsversorgung und Sicherheit der Arbeitsplätze nur solange eine Utopie bleiben, wie die Macht des Kapitals nicht angetastet wird“.

Hinsichtlich von Möglichkeiten zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Westberlin und der DDR weist die SEW den Senat darauf hin, daß die Errichtung von Wirtschafts-informationsstellen, wechselseitige thematische Industrieausstellungen, Kooperation beim Umweltschutz, gemeinsames Auftreten auf Drittmärkten, Konversionsforschungsprojekte sowie die Gebiete der Kultur, des Verkehrs, des Sportes und der Touristik bedeutende Entwicklungschancen bieten.

Im Interview wird betont, daß die DDR ihren in der Welt geachteten Platz errang, weil sie bedeutende Reformen vollbrachte. Welche Reformen heute angemessen sind, ist eine Frage, die in der DDR zu beantworten ist. Abschließend heißt es: „Die DDR wird sich fortgesetzt entwickeln, immer wieder reformieren, wegreformieren wird sie sich nicht.“

Dietmar Ahrens wies darauf hin, daß in der SEW die Diskussion über die Entwicklung der DDR einen tiefgehenden Charakter angenommen habe. Hierbei gebe es unterschiedliche

Tendenzen.

Einige Mitglieder, darunter auch einzelne Journalisten der „Wahrheit“, reagierten auf die Probleme nicht wie Marxisten, fänden sich im Klassenkampf nicht zurecht, schwenkten auf destruktive „Kritik“ an der DDR ein und schaden so nicht zuletzt auch der SEW. Solche Positionen wolle die SEW-Führung zurückdrängen. Das erfordere eine prinzipielle und geduldige ideologische Arbeit, wofür die Kräfte oftmals nicht ausreichten. Mit der faktischen Kooptierung des Genossen Rainer Zilkenat in das Sekretariat (Genossin Margot Granowski schied kürzlich auf eigenen Wunsch als Sekretär für Agitation und Propaganda aus dem Sekretariat aus) sei ein befähigter Genosse gewonnen worden, von dem deutliche Verbesserungen in der ideologischen Arbeit zu erwarten seien.

Die vorherrschende Tendenz in den innerparteilichen Debatten über das Verhältnis der SEW zur SED sei die Besorgnis von Kommunisten über Entwicklungen in der DDR. Insbesondere werde in der DDR die offene und öffentliche Diskussion, Kritik und Selbstkritik vermißt. In den DDR-Medien fände sich unzureichend eine realistische Darstellung der Entwicklungen.

Bei einer in den Räumen der MASCH am 4. Oktober 1989 vom Büro des Parteivorstandes veranstalteten öffentlichen Diskussion über das Verhältnis der SEW zur DDR habe die Meinung der meisten Diskussionsteilnehmer darin bestanden, daß eine offene Darstellung der Entwicklungsprobleme in der DDR auch für die Kommunisten Westberlins hilfreich bei ihrer Agitation für den Sozialismus als der besseren Gesellschaftsordnung wäre.

Wie tief die Genossen der SEW dieses Problem beschäftigt, zeigte eine Erklärung von Hans Mahle, die er während einer Zusammenkunft der gesamten Abordnung der SEW zu den Feierlichkeiten in der Hauptstadt abgab. Er sagte, daß es für einen Kommunisten keine andere Haltung als die der festen Solidarität zur SED und DDR geben könne. Die DDR ist und bleibe die größte Errungenschaft der DDR [= der deutschen Arbeiterbewegung]. Er sei der Auffassung, daß die SED in der letzten Zeit auf einige bedrohliche Entwicklungen nicht hinreichend reagiert habe und in wichtigen Debatten sprachlos geblieben sei. Er bitte die SED, so sagte er, die Sprachlosigkeit zu den heiß umstrittenen Themen möglichst bald zu beenden. Es gelte, die Positionen von Kommunisten allseitig und offen zu behaupten.

Jörg Kuhle, Sekretär des Parteivorstandes, äußerte in einem vertraulichen Gespräch, daß er bei dem Treffen des Genossen Hermann Axen mit führenden Genossen der SEW nach der 8. Tagung des ZK der SED den Eindruck gehabt habe, die SED spreche mit der SEW wie mit einer Kreisorganisation der SED. Als Jörg Kuhle darauf hingewiesen wurde, daß die SED in dieser Zusammenkunft auf kameradschaftliche und gleichberechtigte Weise ihre Auffassungen zu Grundfragen der Politik der SEW-Führung zur Kenntnis geben wollte, erwiderte Jörg Kuhle, daß dies nur mit einem sehr kleinen Kreis der Führungsspitze möglich sei, während die Lage in der Partei so sei, daß man äußerst empfindlich darauf reagiere, was nach Einmischung von außen aussehe.

II.

Dietmar Ahrens und Volker Junge äußerten zur Zeitung „Die Wahrheit“, daß die Lage in der Redaktion weiter zugespitzt sei. In den letzten Wochen, während des Urlaubs des Chefredakteurs, amtierte Gerhard Seyfarth. Er und andere Redakteure waren nicht bereit, von der Parteiführung gegebene Orientierungen betreffs Darstellung der Politik der SED umzusetzen. So werden in der Zeitung zwei unterschiedliche Positionen vertreten, einerseits die von Dietmar Ahrens, Heinz Grünberg und anderen führenden Genossen vertretene, die jede Konfrontation mit der SED zurückweist und die Errungenschaften der DDR weiter ins

Blickfeld rückt, andererseits die besonders von Seyfarth propagierte Position, die unter Ignorierung dieser Errungenschaften und der Politik der SED einer „grundlegenden sozialistischen Erneuerung der DDR“ das Wort redet. (Gerhard Seyfarth hatte in der „Wahrheit“ von 28. September 1987[=1989], S. 7, entsprechende Thesen veröffentlicht, gegen die in einem vertraulichen Brief der Abteilung für Internationale Politik und Wirtschaft an Dietmar Ahrens entschieden Verwahrung eingelegt wurde. Heinz Grünberg wies in einem Artikel („Die Wahrheit“, 3. Oktober 1987[=1989], S. 3) die Thesen von Seyfarth prinzipiell zurück.)

Volker Junge bemerkte, daß die Parteiführung und namentlich er bis an die äußerste Grenze der Administration gegenüber der Zeitungsredaktion gegangen seien. Die Administration pralle an der Redaktion häufig ab. Es bestünde die Gefahr, daß er und andere führende Genossen dabei „zerschlissen“ würden, da die ideologische Stimmung in der Partei immer mehr in die Richtung der „kritischen Solidarität“ mit der SED gehe.

Die jetzige Chefredaktion der „Wahrheit“ werde im Zusammenhang mit der Herausgabe der „Neuen Zeitung“ (Null-Nummer am 14./15. Oktober 1989, ab Dezember 1989 täglich) abgelöst und durch eine neue ersetzt. Damit dieses Projekt voll gelinge und auch ideologisch für die SEW einen Fortschritt darstelle, müßten noch außerordentliche Anstrengungen unternommen werden, wozu auch die dringend benötigte Unterstützung der SED gehöre.

III.

Klaus Feske, Sekretär des Parteivorstandes, informierte uns intern, daß im Sekretariat am 3. Oktober 1989 eine erste streng vertrauliche Debatte über Vorschläge von Kandidaten für die auf dem IX. Parteitag der SEW (Mitte 1990) zu wählende Parteiführung stattfand. Inge Kopp habe für das künftige Sekretariat vorgeschlagen: Dietmar Ahrens, Volker Junge (Organisation), Susanne Anger (Frauenpolitik), Frauke Gundlach (Öffentlichkeitsarbeit), Jörg Kuhle oder Harvey Gundlach (Stadtpolitik), Rainer Zilkenat (Propaganda) sowie Isabell Witt und Uwe Doering (Betriebsarbeit).

Für das Büro wurden u. a. vorgeschlagen: Dietmar Ahrens, Volker Junge, Uwe Doering, Ernst Welters, Eberhard Speckmann, Detlef Fendt, Rainer Zilkenat, Klaus Wischnewski, Harvey Gundlach, Hans Mahle, Carola Gold, Sigrid Sandforth, Ingeborg Simon, Regina Konzack, Doris Hensen, Inge Kopp.

Nach diesem Vorschlag wären Klaus Feske, Heinz Grünberg und Inge Kopp nicht mehr im Sekretariat vertreten. Es wurde nicht offen ausdiskutiert, weshalb diese Genossen nicht mehr vorgeschlagen werden sollen. Rainer Zilkenat sprach sich für die Nominierung von Klaus Feske (Betriebe/Gewerkschaften) und Heinz Grünberg (Internationales) aus.

Volker Junge schlug vor, Frauke Gundlach (Kreisvorsitzende von Charlottenburg) sofort in das Sekretariat zu berufen, da sie eine wichtige „Integrationsfigur“ sei. Dieser Vorschlag wurde nicht weiter behandelt. Frauke Gundlach ist als potentielle Kandidatin für den Parteivorsitz im Gespräch.

Insgesamt habe die Debatte gezeigt, daß die kaderpolitische Vorbereitung des IX. Parteitages in die entscheidende Phase trete, aber noch keine tragfähige Position vorhanden sei. Es gebe bei Dietmar Ahrens und Volker Junge persönliche Unsicherheit darüber, ob sie auf dem Parteitag eine Mehrheit finden könnten.

Anfang Dezember soll dem Parteivorstand eine Kandidatenliste für die künftige Parteiführung vorgelegt werden. Bisher wurden weder Genosse Axen noch Genosse Rettner seitens der SEW-Führung über ihre kaderpolitischen Vorstellungen informiert.

IV.

Dietmar Ahrens wies im Hinblick auf den Ende November 1989 bevorstehenden Kongreß des Sozialistischen Jugendverbandes Karl Liebknecht (SJV) darauf hin, daß die Lage des SJV äußerst desolat sei. Er würde um das bloße Überleben kämpfen. Der SJV existiere in mindestens der Hälfte aller Kreise nicht mehr. Der bisherige Vorsitzende, Ralf Derwenskus, der zugleich Mitglied des Büros des Parteivorstandes der SEW ist, habe auf eigenen Wunsch den Vorsitz an seinen bisherigen Stellvertreter Andre Schünke übergeben. Ralf Derwenskus habe abgelehnt, hauptamtlicher Parteifunktionär zu werden. Andre Schünke würde als künftiger Vorsitzender des SJV für den Erhalt des Verbandes als sozialistische Jugendorganisation an der Seite der SEW eintreten.

Detlef Fendt, Mitglied des Büros des Parteivorstandes und Vertrauensmann im Betrieb Mercedes Benz, wies darauf hin, daß die mangelhafte Hinwendung der SEW zu den Produktionsbetrieben andauere. Die Kreisverbände hätten nach wie vor auf diesem Gebiet große Versäumnisse. Verbreitete Äußerungen in der Partei, wonach Betriebsgruppen angeblich keinen Sinn hätten, würden desorientierend wirken.

V.

Alle zu Gast in der Hauptstadt weilenden Genossen der SEW bedankten sich herzlich für die Einladung des ZK der SED. Der Aufenthalt habe die Verbundenheit von SED und SEW bekräftigt. Aus den Reden zum Festakt hätten sie die Gewißheit entnommen, daß die weitere Entwicklung des Sozialismus auf deutschem Boden in der DDR und unter Führung der SED entschieden werde. Das Erlebnis des Fackelzuges der FDJ habe optimistisch gestimmt.